

Toner

KUNSTVEREIN VIA 113

Begleitbrief

Kleine Venedig 1a D-31134 Hildesheim - www.via113.de
Fon: 05121/981991 oder 0177/3106013

Mai, Mai
Mai, Mai
Mai, Mai
Mai, Mai
Mai, Mai
Mai, Mai
Mai, Mai
Mai, Mai

2003

Bezugnahme auf eine Zeitungsbesprechung / 9.5.03

Selten werden die Ausstellungen des Kunstvereins Via 113 in der Zeitung kritisiert. Sie ernten in der Regel Lob und werden mit dem mittlerweile zum Modewort avancierten *klug* in Zusammenhang gebracht.

Dies ist schön, insbesondere am Anfang und es ist gut, insbesondere gegen Kritik von Seiten der Kulturüberdrüssigen

Für den Produzenten bleibt ein angenehmes Gefühl, die Ver- und Bekannten sehen ihre Meinung bestätigt und dann gilt es noch der Pressemappe eine Seite hinzuzufügen.

Manchmal bringen es die so genannten Kritiker auch fertig, ganz neue Assoziationen zu erschaffen. Auch diese können, wenn wir schon dabei sind, klug und treffend sein.

Man ist dann selbst überrascht, wie alles doch ineinander passt, obwohl man es so nicht ausdrücken hätte können.

Ich erinnere mich an drei kritische Berichte im Leben der Via.

Dem einen gab ich unmittelbar nach dem Erscheinen vollkommen Recht. Es handelte sich dabei um eine Ausstellung von Braunschweiger Akademieabsolventen.

Die Überschrift lautete *"Steigerungen sind noch möglich"*

Ein anderer wurde verfasst von dem Freund der eigentlichen Kritikerin. Er hatte wohl etwas von Duchamp gelesen und demzufolge war alles Industriegefertigte im Ausstellungskontext gleich Duchamp.

Das eine konnte ich also nachvollziehen, das andere lohnte keiner Auseinandersetzung.

Aber das dritte schmerzte.

Es war ein Gast von der Akademie München. Gerhard Schebler. Der Titel war *"Korbinian. Auf den Spuren eines Heilige"* und neben allerlei Geschichten baute er ein zum Wundern einladendes Gastmahl auf. Er beschäftigte mehr als 3 Personen, benützte zwei Herde und versammelte allerlei Menschen an einem Tisch.

Hier hieß es im Zeitungsartikel *"Von Kunst keine Spur"*.

Heute liegt mir der Presseartikel für das *whiteboard* vor. Er ist kritisch und er ist verfasst von unserer Lieblingskritikerin. Sie schreibt in der Regel behänd, ohne viele Informationen abzufragen, sie schaut mit offenen Augen.

In dem Fall will ich eine andere Position einnehmen. Die Ihre scheint mir zu behänd, zu zielorientiert, lässt kein Platz für die Leere oder füllt es mit Plätzen, die nicht unsere sind. Daneben übersieht sie allerhand, scheint im Zeitdruck oder nur gesättigt.

In diesem Sinne treten wir in einen Diskurs ein. Setzen uns also mit dem Geschriebenen auseinander. Gleiches kann jeder andere auch tun, egal welche Seite er einnimmt. Wir würden uns freuen.

Um Ihnen einen anderen Zugang zu ermöglichen

Die Fotos entstammen einem Buch mit dem Titel *Vor der Auslöschung – Before they perished*. Es handelt sich dabei eine Sammlung von Fotografien, die bei der Befreiung des Konzentrationslager Auschwitz gefunden wurden, also nicht vor kurzem.

Diese 2400 Bilder wurden durch Schürer aus dem Buch herausgeschnitten. Dabei wurde darauf geachtet, die Seite nicht weiter zu verletzen. Es entstand ein Buch mit unzähligen leeren Rechtecken. Sie stellt die eigentliche Hauptarbeit dar.

Die Bilder sind in unserem Fall zweitrangig und doch sollen sie im Zuge der *whiteboard* und des Israelprojekts für wenige Tage den Auftakt bilden.

Die Begründung dafür liegt vielleicht in dem Denken, dass vieles von Seiten Israel nur durch die immer wiederkehrende Angst der Auslöschung verstanden werden kann und demzufolge Aktualität besitzt.

Hochkopiert und mit Schere an den Kanten bearbeitet, wurden sie auf die Tafel geklebt. Sie verlieren dadurch das Aussehen einer Kopie und nähern sich einer tatsächlich alten Fotografie. Nur der orangene Balken bringt Ruhe in das Durcheinander.

Wenn die Kritikerin *"Gestaltschichten"* einknotet, so will sie wohl damit die Farbfelder beschreiben, die immer wieder aufs Neue aufgebracht werden. Auf die alte Arbeit für den neuen Gast. Allein ein 20cm Rahmen der vorangegangenen Arbeit bleibt. So entstehen nach 12 Monaten 12 Arbeiten, mit 11 Rahmen und dem schmalen Abschlussrechteck. Ähnliches will der Zeitungsartikel wohl mit dem folgenden Satz aussagen

Daniel Schürer hat sie ins (Kunst-) Leben gerufen und beginnt mit dieser Entscheidung eine Kunstaktion, die zwölf Monate lang an diesem Ort für monatlich neue Arbeiten wechselnder Künstler sorgen wird.

Man kann dies natürlich als Kunstaktion ansehen aber wir sehen es mehr als weitere Außenstelle. Genau so gut hätten wir einen Ausstellungsraum aufstellen können, in dem immer wieder neue Arbeiten gezeigt werden. Nur in dem Fall ist dieser Ort 24 Stunden zur Auseinandersetzung freigegeben. Ohne Aufsicht, ohne Eintritt, mal mehr in der Sonne, mal mehr im Dunkeln.

Es folgt aus unserer Sicht der fragwürdigste Teil innerhalb des Artikels.

Auch die nun ungefragt eine Kunstaufrechterung "erlebenden" Fotografien werden also wieder verschwinden, um nicht zu sagen "ausgelöscht". Das verdoppelt die Tragödie auf einer symbolischen Ebene, ohne dass man das Gefühl hat, dass das in der Absicht des Künstlers lag.

Er kommt sehr belehrend daher, als ob es nie eine Aufarbeitung gegeben hätte, kokettiert mit eigenen Assoziation, die nur wenige Geister bewegen wird.

Man wird es uns verzeihen, wenn unser Ziel nicht das Plagen der Gäste mit Herzstichen ist. Gerade in dieser Thematik glauben wir ohnehin mehr an Heuchelei als eine wie auch immer geartete Auseinandersetzung, geschweige denn an ein Herzstechen

Ob die Vermittlung der Kunst den Rang abläuft muss uns nicht beschäftigen, da hier jemand weiß, wo Vermittlung anfängt und Kunst aufhört.

Zuletzt wollen wir noch froh sein, dass unsere Arbeiten *mitunter einen etwas verlorenen Eindruck machen*. Es gibt im Kulturbereich viele, die in ihren kleinen Palästen zu sicher sind.

Über den Rest des Textes bedarf es von unserer Seite keines Kommentars. Er scheint uns wenig geglückt, verallgemeinernd, undefiniert, schlicht in den Wind geblasen. Von Botschaften wird geredet, von Vermittlung, von Autor, von Hingabe. Es hätte wirklich etwas zu schreiben gegeben aber geschenkt.

Wir wollen aber nochmals hervorheben, dass es gut ist zu bewerten, dass wir dankbar sind für kritische Texte, dass nicht alles klug und erhellend sein muss, geschweige denn mit 3 Sternen versehen.

Wir danken der Kritikerin und freuen uns auf neue Auseinandersetzungen.

(Kuratorenschule VIA/dg)